Schmalenbach IMPULSE (2024) 4: 1-10
https://doi.org/10.54585/FKTK6125

Abschlussprüfung in Zeiten des Klimawandels: Berücksichtigen Wirtschaftsprüfer:innen klimabezogene Risiken ihrer Mandanten?

Sven Hartlieb | Brigitte Eierle *

1 Einleitung

Die Bekämpfung des Klimawandels sowie der damit verbundenen Bedrohungen durch zunehmend häufigere Extremwetterereignisse und Naturkatastrophen zählt zu den drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Laut einer Umfrage der Vereinten Nationen und der Universität Oxford sind nahezu zwei Drittel der Weltbevölkerung besorgt über den Klimawandel und dessen Auswirkungen (Flynn et al. 2021). Neben dem menschlichen Leid umfassen diese Auswirkungen auch erhebliche ökonomische Schäden. Beispielsweise schätzt die Bundesregierung, dass die Folgekosten der Flutkatastrophe des Jahres 2021 im Ahrtal allein mehr als 40 Milliarden Euro betragen.[1] Auch für Unternehmen stellt der Klimawandel eine bedeutende Herausforderung dar. Diese sind gefordert, adäquate Risikomanagementmodelle zu implementieren, und stehen unter verstärktem öffentlichen und regulatorischen Druck, einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels zu leisten.

Wichtige Stakeholder wie Kapitalgeber sind folglich zunehmend besorgt über potenzielle klimawandelbezogene Risiken für Unternehmen. Als wesentliche Informationsintermediäre an den Kapitalmärkten sollten Wirtschaftsprüfer derartige Risiken im Rahmen einer risikoorientierten Ab-

* Prof. Dr. Sven Hartlieb | Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung | Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Prof. Dr. Brigitte Eierle | BWL, insbes. Internationale Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung | Otto-Friedrich-Universität Bamberg

[1] Siehe die Pressemitteilung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz unter https://www.bmuv.de/pressemitteilung/hitze-duerre-starkregen-ueber-80-milliarden-euro-schaeden-durch-extremwetter-in-deutschland.

schlussprüfung berücksichtigen.[2] Bei der Abschlussprüfung wird geprüft, ob der Abschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und ob die Chancen und Risiken der künftigen Unternehmensentwicklung zutreffend dargestellt sind (z.B. ISA 200.11). Auf diese Weise soll das Vertrauen der Adressaten des Jahres- bzw. Konzernabschlusses in die veröffentlichten Unternehmensinformationen gestärkt und damit deren Verlässlichkeit und Entscheidungsrelevanz erhöht werden. Gemäß dem risikoorientierten Prüfungsansatz sollen Abschlussprüfer eine umfassende Analyse des Umfelds und des Geschäftsmodells der zu prüfenden Unternehmen durchführen, um den Prüfungsansatz an die spezifischen Anforderungen anzupassen und die Prüfung effektiv sowie effizient zu gestalten.

In einem Ende 2019 veröffentlichten Brief an die Big4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften äußerte eine Gruppe europäischer institutioneller Investoren Besorgnis darüber, dass klimawandelbezogene Risiken nicht ausreichend in der Abschlussprüfung berücksichtigt werden. Als Reaktion versicherten die Big4-Gesellschaften, insbesondere Deloitte, dass der Klimawandel bereits als bedeutendes Risiko für Mandanten identifiziert wurde und die Mitarbeiter hinsichtlich der angemessenen Berücksichtigung solcher Risiken geschult werden (Green und Jessop 2019). Dafür spricht auch, dass Regulierungsbehörden und Standardsetzer zunehmend die Berücksichtigung von klimawandelbezogenen Risiken im Rahmen der Abschlussprüfung thematisieren und entsprechende Verlautbarungen dazu veröffentlichen (FRC 2020; IAASB 2020). Betrachtet man jedoch die erteilten Bestätigungsvermerke, fällt auf, dass der Klimawandel und damit verbundene Risiken nur selten von den Abschlussprüfern als besonders wichtige Prüfungssachverhalte (Key/Critical Audit Matters) kommuniziert werden (Brown 2020).

Somit stellt sich die Frage, ob Prüfer klimawandelbezogene Risiken ihrer Mandanten im Rahmen der Abschlussprüfung (adäquat) berücksichtigen. Diese Fragestellung wurde in der im European Accounting Review veröffentlichten Studie von Hartlieb und Eierle (2024) untersucht. Im Rahmen dieses Beitrags werden die wesentlichen empirischen Ergebnisse dieser Studie vorgestellt und deren Implikationen diskutiert.

2 Was sind klimawandelbezogene Risiken für Unternehmen?

Klimawandelbezogene Risiken für Unternehmen können in zwei Kategorien unterteilt werden: physische Risiken und transitorische Risiken (FSB 2017). Physische Risiken beziehen sich auf Kosten, die durch Veränderungen und Ereignisse verursacht werden, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden. Laut Klimawissenschaftlern werden extreme Wetter-

[2] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechtsidentitäten.

ereignisse und Naturkatastrophen wie Dürren, Brände, Hurricanes und Überschwemmungen aufgrund des durch Treibhausgasemissionen verursachten Klimawandels in Zukunft voraussichtlich immer häufiger und schwerwiegender auftreten (IPCC 2012). Negative Folgen für Unternehmen können sowohl unmittelbar durch die Zerstörung von Unternehmensvermögen als auch mittelbar, zum Beispiel durch Unterbrechungen in den Lieferketten, entstehen (FSB 2017).

Transitorische Risiken entstehen durch den angestrebten Übergang zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft. Sie resultieren aus einem zunehmenden Umweltbewusstsein in der Gesellschaft und dem Bestreben wichtiger Entscheidungsträger, wie Politiker, den Klimawandel zu bekämpfen. Der Übergangsprozess zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft bringt umfassende regulatorische, technologische und marktbezogene Veränderungen mit sich, die potenziell erhebliche finanzielle Auswirkungen für Unternehmen haben können. Dazu gehören politische Maßnahmen und regulatorische Vorschriften, die nicht nur darauf abzielen, klimaschädliche Handlungen einzuschränken, sondern auch die klimafreundliche technologische Transformation von Unternehmen zu fördern. Darüber hinaus können Unternehmen im Rahmen des Übergangsprozesses Reputationsrisiken ausgesetzt sein, insbesondere wenn die Öffentlichkeit den Eindruck gewinnt, dass das Unternehmen nicht aktiv zu diesem Prozess beiträgt. Es können auch Marktunsicherheiten entstehen, wenn das Bewusstsein der Kunden für den Klimawandel wächst und sich dadurch die Nachfrage rasch verändert (z.B. vegane Produkte, E-Mobilität). Zudem können Bedenken über den Klimawandel bei anderen Stakeholdern, wie Investoren, zu einer eingeschränkten Verfügbarkeit von Kapital führen (FSB 2017).

3 Wieso sollten Abschlussprüfer klimawandelbezogene Risiken ihrer Mandanten berücksichtigen?

In den 1990er Jahren wurde als Reaktion auf die wachsende Komplexität der Geschäftswelt sowie die steigenden Anforderungen an Prüfungsqualität und -effizienz ein risikobasierter Prüfungsansatz implementiert (Bell et al. 2008). Heute ist der risikobasierte Prüfungsansatz fest in den anzuwendenden Prüfungsstandards verankert und erfordert eine Bewertung des Geschäftsrisikos als Teil einer angemessenen Prüfungsplanung (z.B. ISA 315). Die Beurteilung des Geschäftsrisikos setzt ein tiefgehendes und umfassendes Verständnis des Geschäftsmodells des Mandanten sowie des Geschäftsumfelds und der damit verbundenen Risiken voraus (Bell et al. 2008; Rittenberg et al. 2011).

Das Geschäftsrisiko des Mandanten kann Entscheidungen der Abschlussprüfer beeinflussen, da es das Prüfungsrisiko und somit auch das Geschäftsrisiko des Abschlussprüfers beeinflusst (Stanley 2011). Das Prüfungsrisiko (PR) bezieht sich auf das Risiko der Erteilung eines fehlerhaften Prüfungsurteils und besteht aus drei Komponenten: dem inhärenten Risiko (IR), dem Kontrollrisiko (KR) und dem Entdeckungsrisiko (ER).

Das Prüfungsrisiko wird häufig als multiplikatives Modell beschrieben (PR = IR × KR × ER), um die logische Beziehung zwischen den drei Komponenten darzustellen (Rittenberg et al. 2011). Das inhärente Risiko beschreibt das Risiko wesentlicher falscher Darstellungen vor der Berücksichtigung interner Kontrollen. Dieses Risiko hängt von verschiedenen Faktoren ab, einschließlich der Natur der Geschäftstätigkeit, der Komplexität der Transaktionen sowie dem allgemeinen Umfeld des Unternehmens, wie der Wirtschaftslage, Branchenbedingungen oder technologischen Veränderungen. Das Kontrollrisiko bezeichnet das Risiko wesentlicher falscher Darstellungen aufgrund unwirksamer interner Kontrollmechanismen. Das Entdeckungsrisiko beschreibt das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen bei der Abschlussprüfung nicht aufgedeckt werden. Während das Entdeckungsrisiko durch den Abschlussprüfer beeinflusst werden kann, ist das inhärente Risiko mandantenspezifisch und wird maßgeblich durch das Geschäftsrisiko des Mandanten bestimmt. Mandanten, die einem erhöhten Geschäftsrisiko ausgesetzt sind, neigen nachweislich eher dazu, Abschlussinformationen durch Bilanzpolitik zu beschönigen oder durch Betrug zu verfälschen (Stanley 2011). Daher müssen Wirtschaftsprüfer das Geschäftsrisiko des Mandanten bei der Bewertung des inhärenten Risikos berücksichtigen und den Umfang der Prüfungshandlungen entsprechend anpassen, um das Entdeckungsrisiko zu reduzieren und das gesamte Prüfungsrisiko auf einem angemessenen Niveau zu halten (Rittenberg et al. 2011).

Das Geschäfts- und Prüfungsrisiko des Mandanten beeinflusst auch das Geschäftsrisiko des Prüfers. Ein fehlerhaftes Urteil kann nicht nur erhebliche Reputationsschäden für die einzelnen Prüfer und die Prüfungsgesellschaft nach sich ziehen, sondern auch zu Schadensersatzklagen führen (Johnstone 2000). Es ist nicht ungewöhnlich, dass Kapitalgeber bei einer signifikanten Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage von Unternehmen rechtliche Schritte gegen den Abschlussprüfer prüfen, um eigene Verluste zu kompensieren. Ungeachtet eines tatsächlichen Fehlverhaltens des Prüfers und des Ausgangs einer solchen Klage kann dies mit hohen Rechtskosten und einem möglichen Verlust an Reputation für den Prüfer verbunden sein (Stanley 2011). Um sich gegen diese Risiken abzusichern, verlangen Prüfer bei risikoreicheren Mandanten eine Honorarprämie.

Die bestehende Literatur zeigt bereits, dass Unternehmen, die stärker klimabezogenen Risiken ausgesetzt sind, ein höheres Geschäftsrisiko aufweisen. Es gibt Evidenz dafür, dass Unternehmen mit einem größeren (physischen) Klimarisiko eine ceteris paribus schlechtere Performance aufweisen (Huang et al. 2018), was auch mit höheren Kapitalkosten und eingeschränktem Kapitalzugang verbunden ist (Chava 2014). Zudem zeigen empirische Studien, dass mit einem stärkeren Klimabewusstsein innerhalb der Gesellschaft auch transitorische Risiken an Bedeutung gewinnen, da z.B. Nachhaltigkeitsaspekte für Stakeholder eine wichtigere Rolle spielen. So weisen Unternehmen mit höheren CO2-Emissionen beispielsweise signifikant niedrigere Firmenwerte auf (Matsumura et al. 2014). Darüber hinaus findet Flammer (2013), dass negative Berichterstattung über das Nachhaltigkeitsverhalten von Unternehmen mit negativen Kapitalmarktreaktionen einhergeht.

Als Bestandteil des Geschäftsrisikos sollten klimawandelbezogene Risiken im Rahmen der Abschlussprüfung berücksichtigt werden. Um das Prüfungsrisiko auf einem angemessenen Niveau zu halten, sollte die Prüfungsanstrengung erhöht werden, um das Entdeckungsrisiko zu verringern

(z.B. durch zusätzliche Prüfungsstunden, den Einsatz erfahrenerer Mitarbeiter oder Branchenexperten). Darüber hinaus können Abschlussprüfer eine Risikoprämie erheben, um sich gegen potenzielle Verluste aufgrund des risikobehafteten Prüfungsauftrags abzusichern (Niemi et al. 2018). In Übereinstimmung mit der Theorie zur Preisgestaltung bei Abschlussprüfungen von Simunic (1980) führt beides zu höheren Prüfungshonoraren.

Basierend auf diesen theoretischen Überlegungen stellen Hartlieb und Eierle (2024) die Hypothese auf, dass Mandanten, die stärker von klimawandelbezogenen Risiken betroffen sind, höhere Prüfungshonorare zahlen.

4 Daten und Forschungsdesign

Eine zentrale Herausforderung für die empirische Wirtschaftsprüfungsforschung besteht darin, die Entscheidungen von Abschlussprüfern quantitativ zu operationalisieren. Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, verwenden Hartlieb und Eierle (2024) in Übereinstimmung mit der Theorie von Simunic (1980) die öffentlich verfügbaren Prüfungshonorare als Maß für die Risikoevaluation und die Prüfungsanstrengung.

Um das klimawandelbezogene Risiko von Mandanten zu erfassen, verwenden Hartlieb und Eierle (2024) zwei Variablen, die das physische und das transitorische Risiko abbilden sollen. Als Maß für das physische Risiko wird die Anzahl der gemeldeten Naturkatastrophen in den vergangenen fünf Jahren in dem jeweiligen US-County herangezogen, in dem der Hauptsitz des zu prüfenden Unternehmens liegt. Diese Daten stammen von der Federal Emergency Management Agency (FEMA).

Als Maß für das transitorische Risiko eines Unternehmens wird das Klimabewusstsein innerhalb der Gesellschaft in dem betreffenden US-County erfasst, in dem der Hauptsitz des zu prüfenden Unternehmens liegt. Die Daten hierfür basieren auf einer landesweiten Umfrage des „Yale Program on Climate Change Communication“, die seit 2008 regelmäßig durchgeführt wird.[3] Je höher das Bewusstsein für den Klimawandel und die Sorge um dessen Konsequenzen in der Gesellschaft ist, desto stärker neigen lokale Gesetzgeber sowie andere Stakeholder wie Kapitalgeber, Kunden und Mitarbeiter dazu, auf klimakonformes Verhalten von Unternehmen zu achten. Folglich sind Unternehmen in diesen Regionen stärkeren transitorischen Risiken wie strengeren regulatorischen Umweltvorschriften, erheblichen Marktveränderungen und potenziellen Reputationsschäden ausgesetzt.

Da die Studie mit US-Daten zur Messung von klimabezogenen Risiken arbeitet, wird eine Stichprobe von börsennotierten Unternehmen mit Hauptsitz in den USA untersucht. Die Betrachtung einer einzigen Jurisdiktion hat den Vorteil, dass formelle und informelle Institutionen als potenzielle Einflussfaktoren auf die Prüfungshonorare (Eierle et al. 2022) konstant gehalten werden (abgesehen von Unterschieden zwischen den US-Staaten in-

[3] Hier stehen die Daten der letzten Umfrage aus dem Jahr 2023 zur Verfügung: https://climatecommunication.yale.edu/visualizations-data/ycom-us/.

nerhalb des föderalen politischen Systems der USA) und somit nicht verzerrend wirken. Zudem ist durch die Größe und geographische Vielfalt der USA sichergestellt, dass ausreichend Varianz hinsichtlich des Auftretens von Naturkatastrophen sowie des Klimabewusstseins innerhalb der Gesellschaft vorhanden ist. Insgesamt umfasst die untersuchte Stichprobe 57.992 Unternehmensjahre von 7.428 Unternehmen aus 558 verschiedenen US-Countys für den Zeitraum von 2000 bis 2018.[4]

5 Zentrale Ergebnisse

Die Regressionsergebnisse der Studie von Hartlieb und Eierle (2024) zeigen einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen beiden klimawandelbezogenen Variablen und den Prüfungshonoraren, nachdem für eine Vielzahl von mandatsspezifischen (z.B. Größe oder Komplexität), prüferspezifischen (z.B. Größe oder Branchenexpertise) und regionenspezifischen Faktoren (z.B. wirtschaftliche Lage, Bevölkerungsdichte, Religiosität) kontrolliert wurde. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit der Hypothese, dass Mandanten, die größeren physischen und transitorischen Klimarisiken ausgesetzt sind, ceteris paribus höhere Prüfungshonorare zahlen. Abschlussprüfer berücksichtigen diese Risiken im Rahmen ihrer Risikoevaluation und reagieren darauf mit umfangreicheren Prüfungshandlungen bzw. einer Risikoprämie.

Monetär ausgedrückt zahlen Mandanten in US-Countys mit einem höheren physischen Klimarisiko (oberes Quartil) im Durchschnitt 30.000 USD höhere Honorare als Unternehmen, die in Regionen mit einer geringeren Anzahl an Naturkatastrophen (unteres Quartil) ansässig sind. Der Effekt ist noch signifikanter beim regionalen Klimabewusstsein als Maß für das transitorische Risiko: Hier zahlen Unternehmen in US-Countys mit hohem Klimabewusstsein ceteris paribus im Durchschnitt 195.000 USD höhere Prüfungsgebühren.

In weiteren Tests geben Hartlieb und Eierle (2024) tiefergehende Einblicke in die Berücksichtigung klimawandelbezogener Risiken in der Abschlussprüfung. So zeigt sich beispielsweise, dass für den Beginn der Stichprobenperiode (2000-2005) kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden konnte. Ein klar signifikanter Zusammenhang ist erst für die Berichtsjahre ab 2013 feststellbar. Dies deutet darauf hin, dass Abschlussprüfer erst in den letzten Jahren verstärkt klimawandelbezogene Risiken berücksichtigen. Zu Beginn der 2000er Jahre, als der Klimawandel noch wenig in der öffentlichen Debatte präsent war, war dies offenbar noch nicht der Fall.

Eine weitergehende Branchenanalyse ergibt, dass klimawandelbezogene Risiken nicht in allen Branchen gleichermaßen im Rahmen der Abschlussprüfung berücksichtigt werden. So besteht beispielsweise für die Agrarwirtschaft, die besonders von den physischen Auswirkungen des Klima-

[4] Für die Analyse des Klimabewusstseins innerhalb der Gesellschaft stehen Daten lediglich für den Zeitraum von 2014 bis 2018 zur Verfügung, daher ist die Stichprobe kleiner und beinhaltet 13.729 Beobachtungen der Geschäftsjahre von 3.695 Unternehmen aus 399 US-Countys.

wandels bedroht ist, ein besonders starker Zusammenhang zwischen den gezahlten Prüfungshonoraren und dem physischen Klimarisiko. In der Kohleindustrie, die vor allem durch Umweltvorschriften und Reputationsrisiken belastet ist, zeigt sich dagegen lediglich ein signifikanter und stark positiver Effekt bei der transitorischen Risikovariable. Für die Baubranche, die häufig als potenzieller Gewinner des Klimawandels gilt[5], wird hingegen kein signifikanter Effekt für die beiden Klimarisiko-Variablen festgestellt; für diese Unternehmen sehen die Abschlussprüfer offenbar keine wesentlichen Klimarisiken, die in der Prüfung oder deren Bepreisung berücksichtigt werden sollten. Ähnliches gilt für geographisch stark diversifizierte Unternehmen: Je mehr Produktionsstätten ein Unternehmen in verschiedenen US-Staaten betreibt, desto weniger Auswirkungen sollte das Auftreten einer einzelnen Naturkatastrophe am Hauptsitz haben. Daher kann bei diesen Unternehmen kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem lokalen physischen Risiko und den Prüfungshonoraren gefunden werden. Zusammenfassend deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass Klimarisiken nicht pauschal für alle Mandanten berücksichtigt werden, sondern dass das individuelle Risiko der Mandanten maßgeblich in die Risikoevaluation einfließt.

Für einen weiteren Test betrachten Hartlieb und Eierle (2024) das allgemeine Klimabewusstsein in der Region, in der das Büro des verantwortlichen Prüfers angesiedelt ist. Die Ergebnisse zeigen, dass Prüfer aus Regionen mit einem höheren Klimabewusstsein mit größerer Wahrscheinlichkeit die klimabezogenen Risiken der Mandanten im Rahmen der Risikoevaluation berücksichtigen. Dies deutet darauf hin, dass auch die Sichtweise des Abschlussprüfers zum Klimawandel – oder der gesellschaftliche Druck in der Region des Prüfers, solche Risiken ernst zu nehmen – einen Einfluss auf die Risikoevaluation in der Abschlussprüfung ausübt.

6 Fazit

Die Studie von Hartlieb und Eierle (2024) mit dem Titel „Do Auditors Respond to Clients' Climate Change-related External Risks? Evidence from Audit Fees" untersucht, ob Abschlussprüfer klimawandelbezogene Risiken der Mandanten im Rahmen ihrer Risikoevaluation berücksichtigen. In Zeiten des Klimawandels stellen sowohl das physische Klimarisiko, bedingt durch immer häufiger und intensiver auftretende Extremwetterereignisse, als auch das transitorische Klimarisiko, das durch den wachsenden öffentlichen Druck zur Bekämpfung des Klimawandels entsteht, wesentliche Geschäftsrisiken für Unternehmen dar. Diese Risiken müssen im Rahmen des risikoorientierten Prüfungsansatzes berücksichtigt werden.

Der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer wurde aufgrund seiner zurückhaltenden Rolle während der globalen Finanzkrise erheblich kritisiert (z.B. Sikka 2009). Im Kontext der Klimakrise hat kürzlich eine große Gruppe institutioneller Investoren ähnliche Bedenken geäußert. Investoren befürch-

[5] Siehe z.B. hier: https://industrytoday.com/5-industries-benefiting-from-climate-change/.

ten, dass die Abschlussprüfung klimabezogene Risiken unzureichend berücksichtigt, was ihrer Ansicht nach schwerwiegendere ökonomische Konsequenzen haben könnte als die Finanzkrise (Green und Jessop 2019). Klimawandelbezogene Risiken können erhebliche finanzielle Auswirkungen haben, die im Abschluss angemessen dargestellt werden müssen, um eine Verzerrung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermeiden.

Die Ergebnisse der Studie von Hartlieb und Eierle (2024) deuten darauf hin, dass Abschlussprüfer in den USA klimabezogene Risiken ihrer Mandanten bereits berücksichtigen. Aufgrund des international harmonisierten Markts für Abschlussprüfungsleistungen lassen sich hiervon auch für andere Jurisdiktionen Schlussfolgerungen ableiten, sodass diese Ergebnisse auch für deutsche Abschlussadressaten und Regulatoren von großer Bedeutung sein sollten und deren geäußerte Bedenken diesbezüglich mildern könnten. Zusätzliche Tests weisen zudem darauf hin, dass die Berücksichtigung dieser Risiken nicht pauschal erfolgt, sondern dass das spezifische klimabezogene Risiko des jeweiligen Mandanten individuell ermittelt und berücksichtigt wird.

Angesichts der hohen Relevanz und zunehmenden Bedeutung klimawandelbezogener Risiken sind Gesetzgeber, Standardsetzer und der Berufsstand aufgefordert, Richtlinien und Praxisleitfäden zu entwickeln, die eine angemessene Berücksichtigung klimawandelbezogener Risiken gewährleisten und den Abschlussprüfern praktische Hilfestellung bieten. Darüber hinaus sollten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, insbesondere auch kleinere Prüfgesellschaften, ihre Mitarbeiter umfassend schulen, um eine präzise Identifikation und Berücksichtigung dieser Risiken im Rahmen der Abschlussprüfung sicherzustellen.

Zukünftige Studien könnten durch qualitative Methoden wie Experimente, Umfragen oder Interviews tiefere Einblicke in die Bedeutung und Berücksichtigung von klimawandelbezogenen Risiken im Rahmen der Abschlussprüfung liefern. Der Kampf gegen den Klimawandel und der damit verbundene Wertewandel unter Investoren und anderen Stakeholdern werden andauern und somit auch für die Abschlussprüfung ein relevantes Thema bleiben.

Literaturverzeichnis

Bell, T., R. Doogar, I. Solomon. 2008. Audit labor usage and fees under business risk auditing. *Journal of Accounting Research* 46(4): 729-760. [online] https://doi.org/10.1111/j.1475-679X.2008.00291.x.

Brown, R. J. 2020. *It's not what you look at that matters: It's what you see, revealing ESG in critical audit matters*. ICGN's Global Virtual Summit, Virtual. [online] https://pcaobus.org/news-events/speeches/speech-detail/it-s-not-what-you-look-at-that-matters-it-s-what-you-see-revealing-esg-in-critical-audit-matters.

Chava, S. 2014. Environmental externalities and cost of capital. *Management Science* 60(9): 2223-2247. [online] https://doi.org/10.1287/mnsc.2013.1863.

Eierle, B., S. Hartlieb, D. Hay, L. Niemi, H. Ojala. 2022. External factors and the pricing of audit services: A systematic review of the archival literature using a PESTLE analysis. Auditing: A Journal of Practice & Theory 41(3): 95-119. [online] https://doi.org/10.2308/AJPT-2019-510.

Flammer, C. 2013. Corporate Social Responsibility and Shareholder Reaction: The Environmental Awareness of Investors. *Academy of Management Journal* 56(3): 758-781. [online] https://doi.org/10.5465/amj.2011.0744.

Financial Reporting Council (FRC). 2020. *FRC climate thematic: Audit – how are auditors taking account of climate-related challenges?* [online] https://media.frc.org.uk/documents/FRC_Climate_Thematic__Audit.pdf.

Financial Stability Board (FSB). 2017. *Recommendations of the Task Force on climate-related financial disclosures*. [online] https://assets.bbhub.io/company/sites/60/2020/10/FINAL-2017-TCFD-Report-11052018.pdf.

Flynn, C., E. Yamasumi, S. Fisher, D. Snow, Z. Grant, M. Kirby, P. Browning, M. Rommerskirchen, I. Russel. 2021. *Peoples' climate votes: Results*. [online] https://www.undp.org/publications/peoples-climate-vote#modal-publication-download.

Green, M., S. Jessop. 2019. Exclusive: Big four auditors face investor calls for tougher climate scrutiny. *Reuters November 29, 2019*. [online] https://www.reuters.com/article/us-climate-change-accounts-exclusive/exclusive-big-four-auditors-face-investor-calls-for-tougher-climate-scrutiny-idUSKBN1Y21XK. [19.11.2019].

Hartlieb, S., B. Eierle. 2024. Do Auditors Respond to Clients' Climate Change-related External Risks? Evidence from Audit Fees. European Accounting Review 33(3): 1075-1103. [online] https://doi.org/10.1080/09638180.2022.2141811.

Huang, H., J. Kerstein, C. Wang. 2018. The impact of climate risk on firm performance and financing choices: An international comparison. Journal of International Business Studies 49(5): 633-656. [online] https://doi.org/10.1057/s41267-017-0125-5.

Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). 2012. *Special report: Managing the risks of extreme events and disasters to advance climate change adaptation.* [online] https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/03/SREX_Full_Report-1.pdf.

International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB). 2020. *Staff audit practice alert: The consideration of climate-related risks in an audit of financial statement.* [online] file:///C:/Users/c4064135/Downloads/IAASB-Climate-Audit-Practice-Alert.pdf.

Johnstone, K. 2000. Client-acceptance decisions: Simultaneous effects of client business risk, audit risk, auditor business risk, and risk adaptation. *Auditing: A Journal of Practice & Theory* 19(1): 1-25. [online] https://doi.org/10.2308/aud.2000.19.1.1.

Matsumura, E.M., R. Prakash, S.C. Vera-Muñoz. 2014. Firm-Value Effects of Carbon Emissions and Carbon Disclosures. *The Accounting Review* 89(2): 695-724. [online] https://doi.org/10.2308/accr-50629.

Niemi, L., R. Knechel, H. Ojala, J. Collis. 2018. Responsiveness of auditors to the audit risk standards: Unique evidence from Big 4 audit firms. *Accounting in Europe* 15(1): 33-54. [online] https://doi.org/10.1080/17449480.2018.1431398.

Rittenberg, L., K. Johnstone, A. Gramling. 2011. *Auditing: A business risk approach*. 8th ed., Mason.

Sikka, P. 2009. Financial crisis and the silence of the auditors. *Accounting, Organizations and Society* 34(6-7): 868-873. [online] https://doi.org/10.1016/j.aos.2009.01.004.

Simunic, D. 1980. The pricing of audit services: Theory and evidence. *Journal of Accounting Research* 18(1): 161-190. [online] https://doi.org/10.2307/2490397.

Stanley, J. 2011. Is the audit fee disclosure a leading indicator of clients' business risk? *Auditing: A Journal of Practice & Theory* 30(3): 157-179. [online] https://doi.org/10.2308/ajpt-10049.

Quelle

Der Beitrag basiert auf „Do Auditors Respond to Clients' Climate Change-related External Risks? Evidence from Audit Fees" von Sven Hartlieb und Brigitte Eierle erschienen in: European Accounting Review, 33. Jg. 2024, S. 1075-1103.